

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Shakespeare's Wintermärchen**

**Shakespeare, William**

**Frankfurt am Main, 1881**

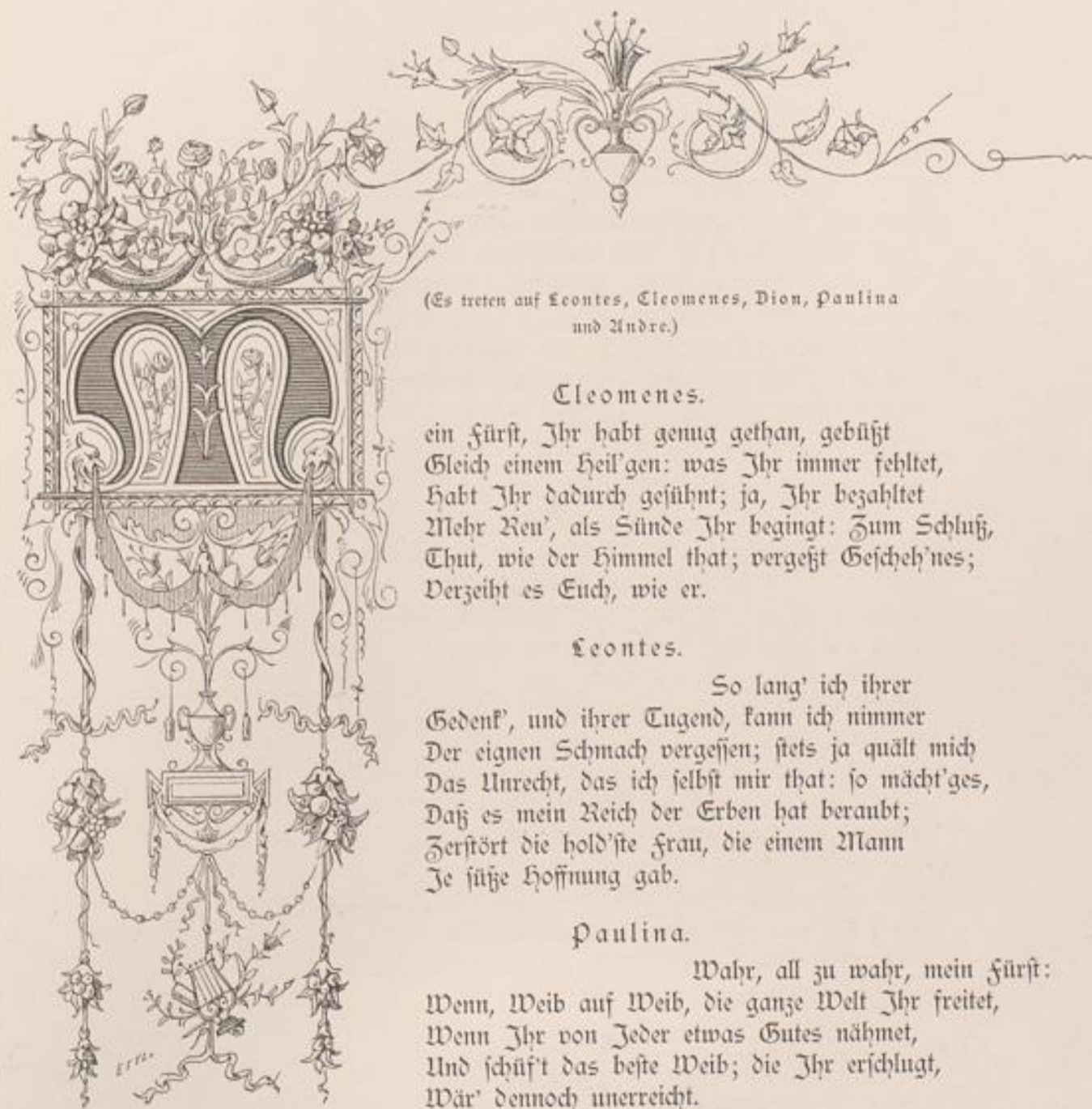
Szene I

[urn:nbn:de:bsz:31-86324](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86324)

## Fünfter Aufzug.

### Erste Scene.

Sicilien, Palaß.



(Es treten auf Leontes, Cleomenes, Dion, Paulina  
und Andre.)

Cleomenes.

ein Fürst, Ihr habt genug gethan, gebüßt  
Gleich einem Heil'gen: was Ihr immer fehltet,  
Habt Ihr dadurch gesühnt; ja, Ihr bezahlet  
Mehr Reu', als Sünde Ihr begingt: Zum Schluß,  
Thut, wie der Himmel that; vergeßt Gescheh'nes;  
Verzeiht es Euch, wie er.

Leontes.

So lang' ich ihrer  
Gedenk', und ihrer Tugend, kann ich nimmer  
Der eignen Schmach vergessen; stets ja quält mich  
Das Unrecht, das ich selbst mir that: so mächt'ges,  
Daß es mein Reich der Erben hat beraubt;  
Zerstört die hold'ste Frau, die einem Mann  
Je süße Hoffnung gab.

Paulina.

Wahr, all zu wahr, mein Fürst:  
Wenn, Weib auf Weib, die ganze Welt Ihr freitet,  
Wenn Ihr von Jeder etwas Gutes nähmet,  
Und schüßt das beste Weib; die Ihr erschlugt,  
Wär' dennoch unerreicht.

Leontes.

Ja wohl! erschlagen:

Die ich erschlug. Ich that's: doch du verwundest  
Mich tödtlich, da du's sagst; gleich bitter ist's  
Wenn du es sprichst, als wenn ich's denke: Liebe,  
Sprich so nur selten.

Cleomenes.

Niemals, werthe Frau:

Ihr könntet tausend Dinge sprechen, welche  
Der Zeit mehr ziemten, und Euch freundlicher  
Uns zeigen möchten.

Paulina.

Ihr seid einer Derer,

Die neuermählt ihn wünschen.

Dion.

Wünscht Ihr's nicht,

So liebt Ihr nicht das Land, nicht seines Namens  
Erlauchte Fortpflanzung: erwägt nur wenig,  
Was für Gefahr, da kinderlos der Herr,  
Dem Reiche droht, die auch verschlingen kann,  
Die dies gleichgültig sehn. Ist es nicht fromm,  
Wenn wir die Seligkeit der Kön'gin preisen?  
Ist es nicht frömmere noch, — um Kronenerben,  
Um gegenwärt'gen Trost und künft'ges Heil, —  
Das Bett der Majestät auf's Neu zu segnen  
Mit einer holden Gattin?

Paulina.

Kein' ist's werth,

Denkt Ihr an sie, die starb. Auch will die Gottheit,  
Daß ihr geheimer Rathschluß werd' erfüllt:  
Denn sprach nicht so der himmlische Apoll,  
War das nicht des Orakels heil'ges Wort,  
Es soll Leontes keinen Erben haben,  
Bis sein verlornes Kind sich fand? Dies ist  
Nach unsrer Einsicht eben so unmöglich,  
Als daß Antigonus das Grab durchbräche,  
Und wieder zu mir käme; der doch wahrlich  
Verdarrb zusammt dem Kind. Ist's Euer Wille,  
Daß unser Herr dem Himmel widerstrebt,  
Und seinem Rathschluß trotzt? — Sorgt nicht um Herrscher;  
Es find't das Reich den Erben: Alexander  
Ließ sein's dem Würdigsten; so war's vermuthlich  
Der Beste, der ihm folgte.

Leontes.

O Paulina, —

Ich weiß, du Gute hältst das Angedenken

Hermione's in Ehren. — Hätt' ich immer  
Mich deinem Rath gefügt! — dann könnt' ich jetzt  
In meiner Kön'gin helles Auge schaun,  
Schäh' ihrer Lipp' entnehmen.

Paulina.

Die dann reicher  
Durch Geben ward.

Leontes.

O! Du sprichst wahr.  
So gibt's kein Weib mehr; drum kein Weib: ein schlecht'res,  
Und mehr geliebt, trieb' ihren sel'gen Geist  
In ihren Leichnam, und auf diese Bühne,  
Wo ich, ihr Mörder, steh'; und rief im Schmerz:  
Warum geschieht mir das?

Paulina.

Wär's ihr vergönnt,  
Sie spräche so mit Recht.

Leontes.

Gewiß, und würde  
Zum Morde mich der zweiten Frau entflammen.

Paulina.

Wär' ich der irre Geist, ich käme dann,  
Und hieß Euch schaun in jener Aug' und fragte,  
Ob Ihr um diesen matten Blick sie wähltet:  
Dann kreischt' ich auf, daß Euer Ohr zerrisse,  
Und schiede mit dem Wort: Gedenke mein.

Leontes.

Ha, Sterne, Sterne waren's,  
Und alle andern Augen todte Kohlen! —  
O, fürchte du kein Weib,  
Ich will kein Weib, Paulina.

Paulina.

Wollt Ihr schwören,  
Nie, bis ich beigestimmt, Euch zu vermählen?

Leontes.

Niemals, bei meiner Seele Heil, Paulina.

Paulina.

Ihr, werthe Herrn, seid Zeugen seines Schwurs.

Cleomenes.

Ihr quält ihn allzusehr.

Paulina.

Bis eine andre,  
Hermione so ähnlich wie ihr Bild,  
Sein Auge schaut.

Cleomenes.

O, laßt —

*(Leontes gibt ihm einen Wink.)*

Ich schweige still.

Paulina.

Doch will mein König sich vermählen, wollt Ihr,  
Wollt Ihr durchaus; so überlaßt es mir,  
Die Gattin ihm zu wählen: nicht so jung  
Wie Eure Erste soll sie sein; doch so,  
Daß, käm' der ersten Kön'gin Geist, er freudig  
In Eurem Arm sie sähe.

Leontes.

Erene Freundin,  
Nur wenn du's willst, vermählen wir uns.

Paulina.

Das

Ist nur, wenn Eure Kön'gin wieder lebt;  
Bis dahin nie.

*(Ein Edelmann tritt auf.)*

Edelmann.

Ein Jüngling, der Prinz Florizel sich nennt,  
Den Sohn Polyrenes', mit seiner Gattin,  
Die schönste Fürstin, die ich je gesehn,  
Wünscht, Eurer Hoheit sich zu nah'n.

Leontes.

Wer mit ihm?

Er kommt nicht in des Vaters Glanz, sein Nah'n  
So ohne Höflichkeit, so plötzlich, sagt uns,  
Nicht vorbedacht sei der Besuch, erzwungen  
Durch Noth und Zufall nur. Was für Gefolge?

Edelmann.

Geringe nur und Wen'ge.

Leontes.

Die Gemahlin,

So sagst du, mit ihm?

Edelmann.

Ja, das herrlichst' schönste  
Geschöpf, das je die Sonne nur beglänzte.

Paulina.

O Hermione!  
Wie jede Gegenwart sich prahlend höher  
Als bess're Vorzeit stellt; so wird dein Grab  
Auch jetzt geschmückt vom Neusten. Herr, Ihr selbst,

Ihr spracht, Ihr schrieht, (doch nun ist Eure Schrift  
Kalt, wie ihr Gegenstand), sie war niemals  
Und wird auch nie erreicht; — so trug Eu'r Lied  
Ihr Lob in hoher Fluth; sehr ward es Ebbe,  
Daß Ihr jetzt ein' als schöner preist.

Edelmann.

Verzeiht:

Die ein' ist fast vergessen, zürnt mir nicht;  
Doch diese, wenn sie Euer Aug' entzückte,  
Stimmt Eure Zunge auch. Sie ist ein Wesen,  
Das, lehrt sie Keßerei, den Eifer löscht  
In jedem Gläub'gen, Proselyt wird Jeder,  
Wenn sie ihn folgen heißt.

Paulina.

Wie? auch die Frauen?

Edelmann.

Die Frauen lieben sie, weil Frau sie ist,  
Mehr werth, als alle Männer; und die Männer,  
Weil sie der Frauen schönste.

Leontes.

Geh, Cleomenes;

Du selbst mit deinen würd'gen Freunden, führt  
In unsre Arme sie.

(Cleomenes mit mehreren Andern ab.)

Doch seltsam immer,

Der unverseh'ne Gruß.

Paulina.

Sah unser Prinz,

Das Kleinod unter Kindern, diesen Tag,  
War er mit diesem Herrn ein schönes Paar;  
Denn dieser Prinz war kaum vier Wochen älter.

Leontes.

Ich bitte dich, nichts mehr, hör' auf; du weißt,  
Er stirbt mir immer wieder, nennst du ihn;  
Erblick' ich diesen Prinzen, kann dein Wort  
In mir Gedanken wecken, die mich leicht  
Berauben könnten der Vernunft. — Sie kommen.

(Es treten auf Cleomenes, Florizel und Perdita mit Gefolge.)

Prinz, Eure Mutter war dem Eh'bund treu;  
Denn Eures edeln Vaters Bild empfing sie,  
In Euch geprägt: Wär' ich jetzt einundzwanzig,  
So ähnlich stellt Ihr Euren Vater dar,  
Sein ganzes Wesen, Bruder nenn' ich Euch,  
Wie ihn; erzählt' Euch einen Schwank, den beide

Wir ausgeführt. Seid herzlich mir willkommen!  
Und Eure schöne Fürstin! — Göttin! — Ach!  
Ein Paar verlor ich, zwischen Erd' und Himmel  
Ständ' es wohl so jetzt da, Bewundrung zeugend,  
Wie Ihr, holdsel'ges Paar! und dann verlor ich,  
Durch eig'ne Thorheit alles, die Gesellschaft,  
Ja, Freundschaft Eures biedern Vaters; den,  
Bin ich auch gramgebeugt, ich gern im Leben  
Noch ein Mal wiederseh!

Florizel.

In seinem Auftrag  
Erschein' ich in Sicilien; und von ihm  
Bring' ich Euch Grüße, wie ein Freund, ein König,  
Dem Bruder senden mag: und wenn nicht Schwäche,  
Begleiterin des Alters, ihm vermindert  
Die rasche Kraft, so hätt' er selbst durchmessen  
Die Meer und Länder zwischen Euren Reichen,  
Euch anzuschauen, den er inn'ger liebt,  
Als alle Fürsten, so hieß er mich sagen,  
Die lebend jetzt regieren.

Leontes.

O, mein Bruder,  
Du Trefflicher! das Leid, was ich dir that,  
Quält mich von neuem jetzt, und diese Sendung,  
So ausgezeichnet freundlich, klagt so herber  
Mein träges Säumen an. — O seid willkommen,  
So wie der Fenz der Flur. Und hat er auch  
Dies Wunder ausgeh't dem grausen, oder  
Doch rohen Treiben des furchtbaren Meers,  
Den Mann zu grüßen, ihrer Müh' nicht werth:  
Viel wen'ger seinethalb ihr Leben wagend.

Florizel.

Mein gnäd'ger Fürst, sie kommt von Libyen.

Leontes.

Wo Held Smalus gefürchtet und geliebt ist?

Florizel.

Erlauchter Herr, von dort; von ihm, des Thränen  
Im Scheiden sie als Tochter anerkannten:  
Von da bracht' uns ein günst'ger Südwind her,  
Um meines Vaters Auftrag zu erfüllen,  
Euch zu besuchen: Meine ersten Diener  
Hab' ich gleich von Sicilien fort geschickt,  
Nach Böhmen hin, um dort bekannt zu machen  
Der Reise glücklichen Erfolg in Libyen,  
Und mein' und meiner Gattin sich're Landung  
Hier, wo wir sind.



Leop. Bode, gemalt.

F. Weisbrod, phot.

Empfang der flüchtigen Königsfinder am Hofe des Leonitis.

(Fünfter Aufzug, erste Scene.)





Leontes.

Die gnäd'gen Götter rein'gen  
Von ungesunden Dünsten uns're Luft,  
So lang' Ihr weilt! O, Euer frommer Vater,  
Der gnadenvolle Fürst, an dessen Haupt,  
Dem heiligen, ich so gefrevelt habe:  
Weshalb der Himmel, zornentbrannt, der Kinder  
Mich hat beraubt; Eu'r Vater ist gesegnet,  
Wie von dem Himmel er's verdient, durch Euch,  
Werth seines edlen Sinn's. Was wär' ich selbst,  
Könnt' ich auch jetzt auf Sohn und Tochter schau'n,  
Solch' wackres Paar wie Ihr?

(Ein Hofherr tritt auf.)

Hofherr.

Mein gnäd'ger König,  
Unglaublich wird Euch scheinen, was ich melde;  
Doch gleich bestätigt sich's. Mein hoher Herr,  
Persönlich grüßt Euch Böhmen selbst durch mich:  
Will, daß Ihr fest nehmt seinen Sohn, der kürzlich,  
Den hohen Rang, die Pflichten all' vergessend,  
Von seinem Vater floh, und seinem Erbtheil,  
Mit eines Schäfers Tochter.

Leontes.

Böhmen! — sprich, wo ist er?

Hofherr.

Hier in der Stadt; ich kam von ihm so eben.  
Verwildert red' ich; wie das Wunderbare  
Mich zwingt und meine Botschaft. Als er zum Hof  
Hieher geeilt, verfolgend, wie ich glaube,  
Dies schöne Paar, erblickt' er auf dem Wege  
Den Vater dieser vorgegebenen Fürstin,  
Und ihren Bruder, die ihr Land verließen,  
Mit diesem Prinzen.

Florizel.

Mich verrieth Camillo,  
Deß Redlichkeit und Ehre jedem Wetter  
Bis jetzt getroht.

Hofherr.

Macht ihm den Vorwurf selbst;  
Denn er ist mit dem König.

Leontes.

Wer? Camillo?

Hofherr.

Camillo, Herr, ich sprach ihn; er verhört  
Die Armen. Niemals sah ich noch Elende  
So zittern; wie sie knien, den Boden küssen,  
Verschwören Leib und Seel' in jedem Wort:  
Böhmen verstopft sein Ohr, und droht mit Tod  
Und tausend Martern.

Perdita.

O, mein armer Vater!  
Der Himmel schickt uns Späher nach; er will nicht  
Erfüllung unsres Bund's.

Leontes.

Seid Ihr vermählt?

Florizel.

Wir sind's nicht, Herr, und werdens nun wohl nimmer!  
Eh' werden Sterne noch die Thäler küssen.

Leontes.

Ist dies die Tochter eines Königs, Prinz?

Florizel.

Sie ist es, ist sie einst mit mir vermählt.

Leontes.

Dies Einst wird wohl durch Eures Vaters Eile  
Sehr langsam nahn. Beklagen muß ich höchlich,  
Daß Ihr Euch seiner Liebe habt entfremdet,  
Die heil'ge Pflicht Euch war: beklagen muß ich,  
Daß die Gewählte Rang nicht hat wie Schönheit,  
Mit Recht Euch zu verbleiben,

Florizel.

Muth, Geliebte:

Obgleich das Schicksal sichtbar uns verfolgt  
Durch meinen Vater; kann's doch unsre Liebe  
Nicht um ein Haar breit schwächen. — Herr, ich bitt' Euch,  
Gedenkt der Zeit, da Ihr nicht mehr als ich  
Dem Alter schuldig wart: mit dem Gefühl  
Seid mein Vertreter jetzt; denn wenn Ihr bittet,  
Gewährt mein Vater Großes leicht wie Tand.

Leontes.

Eu'r schönes Liebchen müßt' er dann mir geben,  
Die er für Tand nur achtet.

Paulina.

Herr, mein Fürst,

Eu'r Aug' hat zu viel Jugend: einen Monat  
Vor Eurer Königin Tod, war solcher Blicke  
Sie würdiger, als was Ihr jetzt betrachtet.



K. Weisbrudl, phot.

Sericht des alten Schäfers über die Auffindung der Perle.  
(Fünftes Aufzuge, zweite Scene.)

Krepp, Buchh. gemalt.



Leontes.

Nur ihrer dachte mein entzücktes Auge. —  
Doch unerwidert ist noch Eure Bitte:  
Zu Eurem Vater eil' ich; hat Begier  
Gekränkt nicht Eure Ehre, bin ich Euer,  
Und Eurer Wünsche Freund: zu dem Geschäft,  
Geh' ich ihm jetzt entgegen; folgt mir nun,  
Und seht, wie mir's gelingt. Kommt, edler Prinz.  
(Alle ab.)

### Zweite Scene.

Vor dem Palast.

(Autolycus und ein Edelmann treten auf.)

Autolycus. Ich bitte Euch, Herr, waret Ihr gegenwärtig bei dieser Erzählung?

1. Edelmann. Ich war bei dem Oeffnen des Bündels, und hörte den Bericht des alten Schäfers, wie er ihn fand: darauf, nach einem kurzen Staunen, hieß man uns Alle das Zimmer verlassen; nur das, dünkt mich, hörte ich den Schäfer noch sagen, er habe das Kind gefunden.

Autolycus. Ich möchte gern den Ausgang wissen.

1. Edelmann. Ich mache nur einen unvollständigen Bericht von der Sache; — aber die Verwandlung, die ich an dem König und Camillo bemerkte, war Zeichen einer großen Verwundrung: sie schienen fast, so starrten sie einander an, ihre Augenlieder zu zersprengen; es war Sprache in ihrem Verstummen, und Rede selbst in ihrer Geberde; sie sahen aus, als wenn sie von einer neu entstandenen, oder untergegangenen Welt gehört hätten: Eine Verzückung des Staunens war an ihnen sichtbar: doch die flügsten Zuschauer, die nichts wußten, als was sie sahen, konnten nicht sagen, ob der Anlaß Freude oder Schmerz war: aber der höchste Grad des einen, oder des andern mußte es sein.

(Ein zweiter Edelmann tritt auf.)

Da kommt ein Herr, der vielleicht mehr weiß: Was giebt's, Rogero?

2. Edelmann. Nichts als Freudenfeuer: Das Orakel ist erfüllt; des Königs Tochter gefunden: so viel wunderbare Dinge sind in dieser Stunde zum Vorschein gekommen, daß es nicht Balladenmacher genug giebt, sie zu besingen.

(Ein dritter Edelmann tritt auf.)

Da kommt der Paulina Haushofmeister; der kann Euch mehr erzählen. — Wie steht es nun, Herr? diese Neuigkeit, die man als wirklich bekräftigt, sieht einem alten Märchen so ähnlich, daß ihre Wahrhaftigkeit sehr verdächtig scheint: Hat der König seine Erbin gefunden?

3. Edelmann. Ganz gewiß, wenn die Wahrheit je durch Umstände bewiesen ward: Ihr möchtet schwören, das zu sehen, was Ihr hört, solch eine Uebereinstimmung